

Märkisches Tageblatt



Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnenten werden die 7 gepostete Zeitungs mit 10 Pf. berechnet.

verbunden mit dem

General-Anzeiger
für Witten und Umgegend.

Abonnementspreis (incl. der Gratisbeilage „Märkisches Geiz“): 1,80 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pf. bei Bestellung durch die Post.
Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2,20 Mk.

Das Kolonialgeschäft.

Die Kolonial-Debatte im Reichstage ist vorüber, die Reichsregierung hat durch den leitenden Staatsmann ihre Ansichten kundgegeben, die Freunde der Kolonialpolitik haben das gethan und die Gegner nicht minder. Im ganzen war es keine allzu aufregende Erörterung, hin und wieder gab es wohl einige Seitenhiebe, die in gleicher Weise erwidert wurden, doch in der Hauptsache hielt man sich streng sachlich, und das war geschickt. Es ist heute zweifellos, darüber zu streiten, ob der Stand der Kolonialpolitik ein anderer sein könnte oder nicht, es ist auch nicht von sensationeller Bedeutung, wer in dem Streite zwischen Major Wismann und Emin Pascha Recht hat, da beide Herren eher alles Andere sind, als ein paar Kampfhähne, und sich wahrscheinlich höchst vergnügt die Hände schütteln werden, wenn sie einander wiedersehen; heute kommt es allein darauf an, aus der Kolonialpolitik ein Geschäft zu machen, und mit Jinsen das Geld wieder herauszuschlagen, welches hineingesteckt ist. Deutschlands Ehrgeiz kann nicht darauf gerichtet sein, jenseits des großen Wassers möglichst viel Land zu besitzen, über welchem die schwarz-weiß-rote Fahne weht; unser Streben muß darnach gerichtet sein, möglichst viel Land in fremden Welttheilen zu haben, welches etwas einbringt, woraus der vaterländische Handel seinen Nutzen ziehen kann. Die ganze Kolonialfrage soll und muß heute für uns nur reine Geschäftssache sein, wir müssen uns in die Stellung eines Unternehmers hineinversetzen, der ein gewichtiges Unternehmen begonnen hat, und der nun seine Ehre darin sucht, etwas Bedeutendes zu schaffen. Wird etwas Großes geschaffen werden? Die Kolonialfreunde versprechen sich viel, die Gegner der Kolonialpolitik wenig, der Reichskanzler v. Caprivi stellte sich auf einen vermittelnden Standpunkt und meinte: Meine Herren, ich hoffe, die Schutzgebiete werden sich einst rentiren! In Ostafrika werden wir vom 1. April ab Männer haben, die sich auf dortige Verhältnisse gründlich verstehen. Der Gouverneur Freiherr von Soden hat sich in Kamerun als eine ganz bedeutende Kraft bewährt. Er hat es dahin gebracht, daß die Kolonie die Verwaltungskosten selbst aufbringt, er ist mit den Eingeborenen, obgleich dieselben als ebenso geriebene, wie arbeitsträge Menschen bekannt sind, recht gut fertig geworden, ohne vieles Geräusch hat er die Handels-Monopole, welche die Schwarzen sich angeeignet hatten, gebrochen und dem deutschen Handel eine sichere Verkehrsstraße weit in das Innere hinein geöffnet. Praktisch, unheimlich und sparsam, so ist Herr von Soden, und besonders der letzteren Eigenschaften wegen hat er wohl den Gouverneurposten bekommen. Emin Pascha besitzt für das ostafrikanische Gebiet die größten Erfahrungen, aber er muß sich erst wieder etwas in europäische Verwaltungsgrundsätze hineinfinden; daß er sich mit dem neuen Gouverneur gut vertragen und aus dem Zusammenwirken beider Männer Gutes entstehen wird, kann man nur hoffen. Reichskommissar Major v. Wismann will zum 1. April aus dem aktiven Kolonialdienste scheiden, da er ja an diesem Tage das Reichskommissariat niederlegt. Es ist aber doch wohl zu erwarten, daß er später zu seiner Neigung zurückkehrt und in Deutsch-Ostafrika praktisch thätig sein wird. Auch für Dr. Peters wird sich Beschäftigung genug finden. Im letzten Jahre hat seine Energie sich nicht vermindert, seine Ruhe aber vermehrt, und dieser Umstand gereicht ihm nicht zum Schaden. Hinzutreten dann noch die Offiziere der Schutztruppe, die sich während der bisherigen schwierigen Arbeitsperiode gut bewährt haben. Es wird wohl nicht so schnell gehen, bis ein flotter Handel und Wandel in Ostafrika besteht, aber der Wille, dahin zu kommen, besteht, und dann haben wir denn doch Einiges gelernt, und zwar gerade in Ostafrika. Das Kapital, welches dort angelegt ist, ist für deutsche Verhältnisse nicht allzu groß; es hätte vielleicht gespart werden können, — aber wir waren eben früher nicht so klug, wie wir heute sind und das nachträgliche Bedenken hat keinen Zweck. Es kann aber heute beim besten Willen Niemand leugnen, daß die Kolonialfrage mit Ernst und festem Willen angefaßt ist, daß man vor Allem weiß, was man will. Es war der Hauptfehler in unserer Kolonialbewegung, daß sehr Großes ins Auge gefaßt wurde, ohne daß die erforderlichen großen Baarmittel bereit lagen. Man hoffte, das Geld würde kommen. Doch das Geld kam nicht, und die Sache lief Gefahr, im afrikanischen Lande stecken zu bleiben. Was seitdem geschehen ist, wissen wir ja alle, und jetzt ist bestimmt erklärt, daß nur das Erreichbare in Angriff genommen werden soll. Heraus können wir nicht mit einem Satz aus Ostafrika, da wir nun einmal darin sind, also müssen wir versuchen, es uns dort möglichst bequem zu machen und unseren Besitz nutzbringend zu verwerten. Bestimmt sagen, was in fünf oder zehn Jahren dort

geleistet sein wird, kann heute Niemand. Aber so viel Neues ist heute, unter scheinbar ungünstigen Ausichten begonnen, emporgekommen und groß geworden, daß man auch bezüglich Ostafrika hoffen kann. Für größtmögliche Sparsamkeit sind ja Garantien gegeben worden.

Rundschau.

* Unsin. Der „Badijsche Landesbote“ leistet in einem Artikel über „Kirche und Schule“ die folgenden, sozialdemokratischen Mustern entlehnten Ausführungen: „Die Religion ist nicht die Mutter der Sittlichkeit, sondern nur eine Versinnbildlichung derselben, für welche letztere Christus die wirkliche und wahre Grundlage in den Worten gegeben hat: „Thue Andern, wie Du möchtest, daß Du gethan werdest.“ Das angeborene Mitgefühl, welches in dem Gewissen zum Ausdruck kommt, ist ein viel wirksamer Schutz der menschlichen Gesellschaft, als der Glaube an einen strafenden Gott, von dessen Barmherzigkeit man schließlich entschuldigt zu werden hofft. Die Aneimen und die Bienen haben künstliche Staatswesen, welche auf einer ausgebildeten Moral beruhen, ohne Religion und Kirche, in denen anscheinend Priester wie Verbrecher fehlen. Warum soll es nicht möglich sein, die reichere Naturanlage des Menschen auf dem Wege des Verstandes zu der gleichen sittlichen Wirksamkeit zu entwickeln, ohne die unzuverlässige Stütze des Glaubens?“

Wenn man diese tiefinnigen Untersuchungen liest, wird man unwillkürlich an die lustige Parodie des Liedes von der Lerche erinnert; mit der gleichen Logik heißt es dort: „Lieder hat die Lerche wohl, Noten hat sie nicht!“ Und das ist doch wenigstens Thatfache, während der „Landeshote“ von dem Vorhandensein der Priester und Verbrecher unter den Aneimen und den Bienen nur spricht, daß dieselben „anscheinend fehlen“. Wie genigiam doch jene Politiker, welche der Kirche gern etwas am Zeuge flicken möchten, bei der Herbeischaffung von Vorbildern sind! Da sind sie nun schon bei den Thieren der niedrigeren Gattung angelangt. Wir sind gespannt, ob der gelehrte Forscher, dem wir die obigen Untersuchungen verdanken, in seinen Beobachtungen des Bienen- und Ameisenstaates fortfahren wird; vielleicht entdeckt er später auch, daß in diesem Musterstaatswesen Parteien existiren, trotzdem daselbst notorisch Zetzungen fehlen.

* In russischen Hofkreisen verlautet, daß die Königin Natalie endgültig beschloffen habe, Serbien zu verlassen und diesem Lande bis zum Eintritt der Großjährigkeit des Königs Alexander fern zu bleiben. Sie soll beabsichtigen, bis zu diesem Zeitpunkt ihren dauernden Aufenthalt in Russland, und zwar während des Frühjahr und Sommers in der Krim und für den Herbst und Winter in St. Petersburg, zu nehmen. Es heißt, daß die Königin, falls sie thatsächlich in der russischen Hauptstadt erscheinen sollte, vom Hofe in offizieller Weise würde empfangen werden. Ein weiteres Gerücht will wissen, daß der junge König von Serbien im Laufe dieses Jahres nach Russland kommen werde, um dem Zaren einen Besuch abzustatten. Alle diese Nachrichten entbehren jedoch bisher einer authentischen Bestätigung.

* Die Zurückweisung des Vertrages mit Dahomey an die französische Regierung wird, nachdem sie prinzipiell schon in der parlamentarischen Kommission zu Paris ausgesprochen wurde, endgültig durch das Plenum der Kammer zu erfolgen haben. Das Cabinet wird sich diesbezüglich im Parlamente in der Weise erklären, daß es der Kammer die Freiheit zugestehen, sich der Ausübung ihres Rechtes zur Ratifizierung des Vertrages zu enthalten; die Regierung selbst jedoch wird ihn ratifiziren, wie sie es mit den früheren Verträgen in Afrika gehalten hat. Würde die Ratifikation überhaupt nicht erfolgen, so stünde man vor der Nothwendigkeit einer neuen und diesmal größeren Expedition, und das kann doch wohl nicht in den Intentionen der Kammer liegen. Somit ist ein gütliches Compromiß zwischen den maßgebenden Faktoren in Paris zu gewärtigen. Allerdings ist auch ein Erforscher von Dahomey, Foa, wie er erst kürzlich erklärt hat, der Ansicht, daß dieser Vertrag ungenügend sei und daß man ohne Säumen Alles aufbieten solle, um in diesen Gegenden das französische Protektorat zu erringen und auf diese Weise eine Verbindung zwischen dem Sudan und dem Meere zu erlangen. Es sei aber Eile nothwendig, damit sich nicht am Ende englischer oder deutscher (?) Einfluß in Dahomey festsetze.

* Dem inneren Frieden auf der Pyrenäenhalbinsel erwachsen nicht in Portugal allein ernstliche Schwierigkeiten. Auch auf spanischem Boden gährt

es; auch dort erhebt der Geist der Zwietracht und Volksverheerung sein Haupt, gleich als ob die republikanischen Elemente daselbst eine Parallelation behufs Entlastung ihrer portugiesischen Gefinnungs-genossen versuchen wollten. Aus Madrid wird gemeldet, daß bei den am 1. d. Mts. vorgenommenen allgemeinen Wahlen 288 Konervative und 156 Kandidaten der Opposition durchdrangen. Der Sieg des Ordnung- und Autoritätsprinzips macht den Gegnern einen gewaltigen Strich durch ihre Rechnung, und ihr Aerger macht sich in lärmenden Gegendemonstrationen Luft. Unter allerhand Vorwänden haben sie in verschiedenen Städten der baskischen Provinz Logrono sich des gewaltigen Hausfriedensbruchs schuldig gemacht, und sich sowohl an den Persönlichkeiten, wie an den Mobilien ihrer Gegner thätlich vergreifen. Nächst haben sie es in anderen Provinzen getrieben. In Barcelona haben die Liberalen, oder, wie sie sich mit einer geringen Nuancirung dort nennen: die Republikaner, Ausschreitungen begangen, weil sie behaupten, daß der von ihnen aufgestellte Kandidat, und nicht der als Sieger verkündigte konservative Mitbewerber, den Sieg davongetragen habe. Ihre Pressorgane drohen auch schon mit heftigen parlamentarischen Angriffen gegen das Cabinet. Der Entrüstungsapparat arbeitet überall mit Hochdruck. Offenbar empfindet man in republikanischen Führerkreisen das Bedürfnis, die öffentliche Aufmerksamkeit von dem jüngsten portugiesischen Fiasko abzulenken, deshalb der Presslärm, von welchem im Uebrigen das Wort gilt: viel Geschrei und nichts dahinter. Denn für ernsthafte Unternehmungen republikanischen Genres ist in Spanien augenblicklich die Zeit so ungünstig, wie möglich, auch werden die spanischen Revolutionskomitees alle ihre Sympathien den Machinationen ihren portugiesischen Genossen zu, deren Schleppe sie wie eine eigene empfinden. Umso größer ist ihr Begier, die erlittene Scharte auszuweichen. Wenn die portugiesischen Verführer eine zweite Auflage ihres Pronunciamientos zu injizieren Lust bekommen sollten, wird es ihnen aus Spanien an moralischer, event. auch an materieller Hilfeleistung nicht fehlen.

Deutscher Reichstag.

60. Sitzung vom 7. Februar.

Am Bundesrathssitzung: Schatzsekretär von Malhahn. Das Haus ist schwach besetzt.

Eine Anzahl von Petitionen wird als zur Erörterung im Plenum für ungeeignet erachtet.

Es folgt erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Abänderung des Branntweinsteuergesetzes.

Schatzsekretär von Malhahn: Zu einer grundsätzlichen Revision des erst vor drei Jahren in Kraft getretenen Branntweinsteuergesetzes ist der Zeitpunkt noch nicht gekommen, um so weniger können wir auch daran denken, als sich die Wirkungen des Gesetzes noch nicht voll überleben lassen. Die Volksabstimmungs-Resultate konnten einer neuen Kontingentierung nicht zu Grunde gelegt werden, weil diese Resultate bis heute noch nicht offiziell bekannt sind. Die Festbestimmung dieser Vorlage, nach welcher die bisherige gültigere Behandlung von echtem Rum und Cognac in Bezug kommen soll, beweist Mehreinnahmen nicht, wir wollen nur die herrschenden technischen Schwierigkeiten beiseite lassen. Mit der Reichstag mit diesem Wege nicht einhergehen, so werden wir allerdings in anderer Weise Rath schaffen müssen.

Abg. Bach (Str.) ist damit einverstanden, daß keine tiefergehende Revision des Branntweinsteuergesetzes vorgenommen wird, kündigt aber einen Antrag an, wonach in landwirtschaftlichen Brennereien als Hausstrunk die aus Wein- und Obstschläuchen mit einfachen Brennvorrichtungen hergestellte Jahresmenge von 10 Litern reinen Alkohols steuerfrei sein soll. Er bedauert, daß dieser von der badischen Regierung im Bundesrath gestellte Antrag dort keine Berücksichtigung gefunden habe. Der finanzielle Ausfall könne bei dieser Frage gar nicht in Betracht kommen.

Schatzsekretär von Malhahn: Eine neue Vergünstigung für die kleinen Brenner Süddeutschlands, wie sie in diesem Antrage liegt, würde die kleinen Brenner Norddeutschlands dazu veranlassen, auch entsprechende Vergünstigungen zu fordern. Durch das bestehende Gesetz sind aber den kleinen landwirtschaftlichen Brennereien bereits genügende Erleichterungen gewährt. Das finanzielle Ergebnis des angeforderten Antrages kann doch leicht unterzählt werden, wie die Erfahrungen in Frankreich beweisen, welche wohl für den Bundesrathschluß maßgebend waren.

Bundesrathsschöffenminister von Scherer erklärt, daß die badische Regierung auch heute noch für den angeforderten Antrag ist und ihn, wenn er angenommen werde, im Bundesrath unterstützen wolle.

Abg. Holz (freik.) spricht seine Genehmigung darüber aus, daß die jetzt eingebrachte Vorlage nichts an der Grundlage der Branntweinsteuergesetzgebung ändere, in die sich die Landwirthschaft eingelegt habe. Den in der Vorlage vorgesehenen Erleichterungen für die kleinen landwirtschaftlichen Brennereien stimmt er Bedenken zu, wie er immer bestrebt sein werde, diesen kleinen Brennereien Vergünstigungen zu verschaffen, nur dürfe sich nicht daraus eine neue, die bestehende gefährdende Industrie entwickeln. Bis auf die Vollbestimmung über Cognac und Rum bin ich mit dem Entwurfe einverstanden. Die inländische Branntweinindustrie braucht echten Rum, Cognac und Arac zum Verschnitt, und sie hat bei der Güte unseres rectificierten Kartoffelspiritus gar keine Veranlassung, unechten Rum zu beziehen.

Abg. Barth (freik.): Das bestehende Branntweinsteuergesetz hat den Großbrennern alle möglichen Privilegien, den Kleinbrennern aber nur Nachtheile gebracht. Meine Partei wird in der Kommission, welcher die heutige Vorlage überwiesen wird, bemüht sein, das Verhältniß zu Gunsten der kleinen Brenner umzugestalten. Freilich wird nicht viel erreicht werden können, wenn der Reichstag sich nicht dazu entschließt, die Grundlagen der ganzen heutigen Steuerreform umzugestalten. So wenig wie beim Zucker liegt beim Branntwein eine Veranlassung vor, neben der Verbrauchssteuer eine Materialsteuer bestehen zu lassen, auch das Privilegium, welches aus den Ziffern der Branntwein-Konsumenten 40 Millionen Mark nimmt, und sie einer beschränkten Anzahl von gut situirten Leuten zuwendet, ist unhaltbar. Es findet nirgends seines Gleichen in der Steuergeschichte irgend eines Landes. (Widerpruch.) Ich werde einen auf Beilegung dieses Privilegs gerichteten Antrag in der Kommission einbringen.

Abg. Buhl (natlib.): Ich möchte den Vorredner doch fragen, wie er es fertig bringen will, gleichzeitig dieses sogenannte Privilegium zu beseitigen und den kleinen Brennereien Erleichterungen zu verschaffen. Ich halte das für unmöglich. Jedenfalls werde ich allen Schritten, welche Herr Barth zur Lösung dieses Problems unternimmt, mit der allergrößten Aufmerksamkeit folgen. Weitere Erleichterungen für die kleinen Brennereien lassen sich vielleicht auf dem Wege erreichen, daß man den Einzelstaaten bezüglich Rechte gäbe. Die Ausübung des Branntweinsteuergesetzes giebt heute allerdings zu manchen Klagen Anlaß und es wird deshalb auch zu der Aufgabe der Kommission gehören, auf Beilegung alles dessen hinzuwirken, was zu solchen Klagen Anlaß giebt.

Abg. Born von Bunsch (Str.): Das Branntweinsteuergesetz hat in Bezug auf die großen Mischmengen hervorgerufen, weil es dort überhaupt in Süddeutschland, die Brennerie nicht mehrher Stoffe fast unmöglich macht. Die zu Gunsten der Brenner geforderten Erleichterungen würden die Grundlagen des Branntweinsteuergesetzes nicht erschüttern, und ich hoffe, daß die verbündeten Regierungen doch hierauf eingehen werden. Wie für vier sollte man auch für Branntwein den Hausstrunk frei geben. Der Hinweis des Herrn Staatssekretärs auf Frankreich ist unzutreffend, da dort für den kleinen Brenner keine Kontrolle besteht. Ich bitte deshalb den badischen Antrag anzunehmen und damit auch für Glas-Lothungen Zufriedenheit zu schaffen.

Abg. Warm (Soc.): Meine Freunde werden sich nicht auf Nichts einlassen, da das ganze Branntweinsteuergesetz nicht werth ist, erhalten zu bleiben. Dieses Gesetz legt 11 bis 13 Millionen Proletariats eine Jahressteuer von 15 bis 16 Mark pro Kopf auf. Wenn das die großen Herren, die Spiritus-Barone, so wollen, so wird der kleine Mann schon gelegentlich die Antwort nicht schuldig darauf bleiben. Durch die Vertheuerung des Branntweins ist der Konsum nicht zurückgegangen, der arme Mann muß nur mehr bezahlen, was er sich an anderer Stelle abkaut. Zurückgegangen ist nur der Spiritus-Export. Die Landwirthschaft als solche hat von dem Branntweinsteuergesetz gar keinen Vortheil. Nur 0.16 Prozent der landwirthschaftlichen Betriebe sind mit Brennereien überhaupt verbunden. Die meisten dieser mit Brennereien verbundenen landwirthschaftlichen Betriebe sind aber nur geringen Umfangs und haben nur Vorräthe und Scherereien von dem Gele. Dagegen bekommen einige große Brenner ein jährliches Nationalgehalt von den Proletariats in Höhe von je 100 000 Mark. Dazu kommt dann noch eine erhebliche Exportprämie welche der Zuckerpriemee sehr ähnlich sieht.

Abg. Dr. Windthorst (Str.): Das Branntweinsteuergesetz mußte gemacht werden, weil das Reich Geld brauchte, es mußte dabei vorzüglich verfahren werden, um eine große Anzahl unserer Mitbürger und wichtige Erwerbsinteressen nicht in erhebliche Schwierigkeiten zu bringen. Hierbei kamen die landlichen Arbeiter hauptsächlich in Betracht. Das Urtheil der Sozialdemokraten darüber ist unzutreffend, denn von den landlichen Arbeiterverhältnissen und der Bauernwirthschaft verstehen sie überhaupt nichts. (Abg. Singer ruft: Wir lassen uns keine 40 Millionen scheuten.) Der Präsident ruft den Redner wegen Unterbrechung des Abg. Dr. Windthorst zur Ordnung.

Abg. Menzer (Soc.): Die Vorlage wird dazu dienen, den Branntwein für diejenigen landlichen Arbeiter zu verbilligen, welche ihn nöthig gebrauchen. Es wird den Sozialdemokraten nie gelingen, den Kleinbrenner gegen den Großgrundbesitzer aufzuheben, die Landleute wissen sehr genau, wo ihr wahrer Vortheil liegt. An dem System der bestehenden Zölle und Steuern wird durch die Vorlage nichts geändert. Wir halten auch fest an der bisherigen Höhe des Wein- und Tabakzölles. (Der Präsident bittet den Redner, nicht von der Sache abzuschweifen.) Ich glaube, die Cigarre gehöre zum Cognac, von dem doch diese Vorlage handelt. (Der Präsident bezeichnet diese Aeußerung als ungehörig.)

Abg. Dr. Höffel (freik.) bittet ebenfalls den Hausstrunk freizulassen und auf die kleinen Brennereien im Reichslande größere Rücksicht zu nehmen.

Abg. Brämel (Str.): Es ist der Kardinalfehler der heutigen Wirthschaftspolitik, daß ihre Vertreter der Allgemeinheit zu dienen glauben, während sie nur kleinerer Freie Interessen vertreten. Es ist bestritten, daß das Branntweinsteuergesetz den Großbrennern Zuwendungen macht. Man sollte uns eine Liste vorlegen mit dem Nachweise über die 40 Millionen Liebesgabe, es würde sich dann zeigen, wie wenig die kleinen Brennereien davon haben. Während früher die Branntweinsteuer damit begründet wurde, daß dem Branntweinconsumenten entgegengetreten werden solle, soll heute dem Branntweinconsumenten sogar Vortheil geleistet werden. Besser wäre es, die Nahrungsmittel zu verbilligen. Dem Volke wird freies Brod und freies Fleisch wichtiger erscheinen als freier Branntwein. Grundsätzlich ist die Zollermäßigung auf Rum und Cognac, da diese Getränke in weiten Kreisen der Bevölkerung unentbehrlich sind und wohlthätig wirken.

Die Debatte wird geschlossen.
Nach einer verlässlichen Bemerkung wird die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. (Wahlprüfungen.)

1 Die Fregung bei 1. Stelle 184. Hgl. Freg. Lotterie beginnt am 3. März 184.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen und gesunden

Knaben

wurden hoch erfreut

W. Ottensmänn u. Frau.
Stockum, 8 Februar 1891.

697 Niederlagen!

Neel im Preise, zuverlässig in Wirkung und garantiert unschädlich

Apth. Thelen's Spezialitäten:
(Eöln, unter Goldschmied 29)

Haarspiritus.

Die Kopfhaut reinigend und hierdurch Schuppenbildung u. Haarausfall stillend.

Per Flasche 1 Mark.

Chinacienwurzelöl.

Hochfein parfümiert, das Haar glänzend dunkel und geschmeidig machend.

Per Flasche 1 Mark.

Can de Botot.

Die Zähne blendend weiß machend und den üblen Geruch aus dem Munde vernichtend.

Per Flasche 1 Mark.

Enthaarungsmittel.

In 2 Minuten den Haarwuchs an den Armen, den Händen, im Gesicht u. beseitigend.

Per Flasche 1 Mark 50 Pf.

Magnest.

Ein Hautverschönerungsmittel 1. Ranges. Keine, weiße Haut von sammetartiger Geschmeidigkeit setzend.

Per Büchse 1 Mark 50 Pf.

Elisionaife.

Altbewährtes und in mod. Nachschriften günstig beurteiltes Mittel gegen Hautflecken und Sommerprossen.

Per Büchse 2 Mark.

Haarfärbemittel.

(Braun und Schwarz.) Unübertroffen in Wirkung, den Schein der Natürlichkeit während.

Per Flasche 2 Mark.

Can de Cologne.

Das feinste und dauerhafteste, was bisher hierin geboten wurde.

Per Flasche 50 Pf., 75 Pf., 1 Mark, u. 1 Mark 50 Pf.

Taschentuchparfum.

Den frischen Blumengeruch gleich, in 6 verschiedenen Wohlgerüchen.

Per Flasche 1 Mark.

Alleinige Niederlage bei:

Fr. Bottermann, Witten.

Sensationelle Erfindung für

Raucher.

Rich. Berke's geschütztes Geschloß

Sanitäts-Pfeife

(Erlaubt Allen einen raschen

und sicheren Heilungsweg)

Die Sanitäts-Pfeife braucht

nie gereinigt zu werden.

No. 14. 100 cm lang, aus fein

poliertem Hornholz 3 M.

No. 8. 95 cm lang, aus echtem

wolltuch. Weichholz 5 M.

No. 2. 100 cm lang, eben, aber

m. langem Hornabzug 8 M.

Jede Pfeife mit drei, Seile und Refor-

mations- und 25 Pf. mehr. Wiedererf. Patent.

Verf. geg. Nachm. od. nach. Einf. d. Verlags.

Alleinige Niederlage:

1. Fleischmann Nachf., Ruhl. (Thür.).

Nächste Ziehung

20. Februar 1891.

Lauf Reichsloose vom 8. Juni

1871 im ganzen deutschen Reich

gleichlich zu vielen gestattete

Stadt Barletta Loose

jährlich 4 Ziehungen

mit Haupttreffer von: 2 Millionen,

1 Million, 500,000, 400,000,

200,000, 100,000, 50,000, 30,000,

25,000, 20,000, 10,000, 5,000,

2,000, 1,000 Fr. u. Gewinne, die

„barr“ in Gold wie vom Staat

garantirt ausbezahlt werden und

wie sie keine einzige Lotterie auf-

zuweisen hat.

Jedes Loos gewinnt.

Monats-Einlage auf

ein ganzes Loos 4 Mark.

Agentur: G. Westeroth,

Waldshut-Baden.

Sektographenmasse,

beide Qualität, zu haben bei

Fr. Bottermann, Witten.

gestülte Neuen- und

Sexual-System

Freibehandlung unter

1 Mark in Briefmarken.

Edward Bendt, Braunschweig.

Militär-Reklamationen.

Gefuche um Zurückstellung bzw. Befreiung vom Militärdienste sowie Reklamationen der Landwehrenten, Reservisten, Ersatz-Reservisten u. u. zur Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung, werden in der Zeit vom

9. bis einschließlich 14. d. Mts.

Vormittags im Bureau für Militärsachen (Rathhaus, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 7) entgegen genommen.

Die zur Begründung der Anträge dienenden Beweismittel, als: Geburtsurkunde der Eltern und Geschwister, Steuerzettel, Lohnbücher bzw. Verdienstscheine, Militärpapiere, Schuldennachweise ev. ärztliche Atteste sind mit zur Stelle zu bringen.

Witten, den 4. Februar 1891.

Der Bürgermeister:

Dr. Haarmann.

Köln 1889.
Ehrendiplom
mit Stern.

25 Auszeichnungen.

Köln 1890.
Ehren
Diplom.

Cibils

festen und flüssigen Fleisch-Extracte durch Gehalt und Wohlgeschmack anerkannt erste Marke.

Zu haben in den grösseren Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Düsseldorf
1888.
Gold-Medaille.

Friedr. Swertz,

Emmerich.

Paris 1889.
Goldene
Medaille.

Die neuesten Muster in

Gold- u. Silberwaaren,

massiv goldenen Trauringen, (geschloß gestempelt) schon von 4 M. an und höher bei

B. Ransberg, Witten,

Bahnhofstr. 43.

Soeben erschien und ist vorrätig in der Buchhandlung von

B. Koehld & Co., Witten:

Der kleine Rechtsanwalt

beim Verklagen sämmtlicher Zahler und böswilliger Schuldner vor den Amtsgerichten.

Inhalt: I. Das Mahnverfahren. Mit 15 Formularen.

II. Vom Verfahren im Wege der Klage. Mit 50 Formularen.

III. Von Klagen in Nicht-, Nach- u. Gefährde-Angelegenheiten. Mit 12 Formularen.

IV. Von der Zwangsvollstreckung. Mit 16 Formularen.

Preis 1 Mark.

Verlag von Jul. Bagel in Wülshelm a. d. Ruhr.

**Leberhandlung**

Karl Martin

25 Bahnhofstraße 25.

Größtes und reichhaltigstes Lager

in prima Zohl- u. Oberleder,

Niemcu u. Geschirrlleder.

Größte Auswahl leistungsfähiger Herren- und

Damenstiefel.

Stiefel und Vorschuh in jeder Lederart

eingewalkt auf Lager.

Sämmtliche Schuhmacher- und Sattler-

werkzeuge.

Alleinverkauf für Witten und Umgegend von dem

berühmten India-Blating zum Aufreihen der

Schuh- und Pferdegeschirre.

Schäfte werden nach

Maß elegant ange-

fertigt.

Wasserdichtes Schuhfett.

Alle Sorten Häute u.

Felle werden zu hohen

Preisen eingekauft.

Quantitätliche

einziehen und

sonstige Repa-

turen schnell und

billig.

Eintritt jährlich über 2000 Abil-

dungen von Collette, — Wäsche, —

Handarbeiten, 14 Bellen mit 250

Schultheuern und 250 Vorrichtungen. In

bestehen durch alle Buchhandlungen u. Post-

anstalten (Zugs-Katalog Nr. 3845). Pro-

grammen gratis a. franco bei der Expedition

Berlin W. 55. — Wien 1, Operngasse 5.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette

und Handarbeiten.

Jährlich 24

Nummern

mit 250

Schätz-

maßern.

Die Weinhandlung

von

P. Vog, Witten,

empfiehlt ihr reichhaltiges

Lager guter,

reingehaltener Weine,

Flaschenweine

von 60 Pf. an,

Fahweine von 65 Pf. an,

Deutscher und franz.

Champagner,

echte franz. Cognacs,

Portweine, Sherrys,

Madeira.

Das bedeutendste

und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry, Unna

in Altona bei Hamburg,

versendet postfr. geg. Nachn.

(nicht unter 10 Pf.)

gute neue

Bettfedern für 60 Pf.

das Fund,

vorzüglich gute Sorte

1 M. und 1.25 Pf.

prima Seibdaunen nur

1.00 Pf.

prima Ganzdaunen nur

2.50 Pf.

Bei Abnahme von 50 Pfd.

5% Rabatt. — Umtausch

bereitwillig.

Reinige Betten (Oberbett,

Unterbett und 2 Kissen)

prima Zulettstoff auf's

Beste gefüllt, einschlägig 20

und 30 M. Zweischlägig

30 u. 40 M. Zur Hoteliers

und Händler Extrapreise.

Junge feste Gänse 0.65 M. d. Pfd.

Graue Bettfedern 1.30 " " "

Gute feine Gänse-

federn 2.00 " " "

Halbdaunen 2.50 " " "

Extra prima Halb-

daunen 3.00 " " "

Prima Daunen 3.50 " " "

verende in doppelt gereinigter,

haubfreier Waare friso. gegen

Nachn. Nicht com. f. u. Daunen

nehme friso zurück.

Proben verende franco.

H. A. Urfel, Altona a. i. Weisf.

Ähnliche Bähne sehr

schmerzlos ein. Bähne

plombirt, reinigt, Zahn-

schmerz jeder Art beseitigt

H. Heuer, Witten.

Verbesserte

Origni-Theerschwefelseife

v. A. Iorgmann & Co., Berlin

u. Frkf. a. M.

Allein echtes u. ältestes Fabrikat

in Deutschland, garantirt weiss

schäumend u. nicht schmutzend,

anerkantet u. zugleich u. allge-

währt gegen alle Hautunrein-

keiten, wie Mitesser, Flechten,

Finnen, K. Flecke, Hautjucken

etc. a. St. 50 Pf. b. F. W. Heuer

Enthält jährlich über 2000 Abil-

dungen von Collette, — Wäsche, —

Handarbeiten, 14 Bellen mit 250

Schultheuern und 250 Vorrichtungen. In

bestehen durch alle Buchhandlungen u. Post-

Empfehle vorzüglich

Cigarren,

in eleganter Verpackung zu 25, 50 und 100 Stück

in jeder Preislage, ferner garantirt

echte Meerschaum-, Bernstein- und alle anderen

Sorten Cigarrenspitzen, fein gestickte Cigarren-

etuis, dauerhafte Portemonnaies,

und eine große Auswahl schöner solider Pfeifen,

zu sehr billigen aber festen Preisen.

H. Malsch, Witten,

Bahnhofstr. 10, nahe am Markt.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Den verehrlichen Bewohnern von Witten und Umgegend theile

ich ergebenst mit, daß ich mit dem heutigen Tage

Bahnhofstraße 23

ein

ein Sattler- Polster- und Möbelgeschäft

eröffne. Ich wende mich hiermit an die verehrliche Bürgerchaft

mit der ergebenen Bitte, mein junges Unternehmen freundlichst

unterstützen zu wollen.

Matten sowie Sofas werden aufgestellt in und außer

dem Hause. Sofas 5 M. 50 Pf., Matratzen 3 M. 50 Pf.

Schachtelungsvoll

Ernst Werthmann,

Sattler, Polsterer und Möbelhandlung.